

# Neue statistische Methode für die Wirtschaftlichkeitsprüfung entbindet Ärzte teilweise von Beweislast

Varianzanalyse erlaubt noch differenziertere Aussagen

Mirjam D'Angelo, Peter Kraft, Roland Amstutz

santésuisse hat den gesetzlichen Auftrag, die Wirtschaftlichkeit der Leistungserbringer zu überprüfen. Um dem noch besser gerecht zu werden, führt der Dachverband der Krankenversicherer auf das Statistikjahr 2004 die Varianzanalyse ein. Sie erlaubt noch differenziertere Aussagen über die Praxistätigkeit. Gewisse Besonderheiten sind auch ohne Zutun des Arztes erkennbar. Davon profitieren auch die Leistungserbringer.

Mit dem santésuisse-Datenpool steht den Krankenversicherern eine einmalige Datenbasis mit einer Abdeckung von gut 98% (Stand Jahresdaten 2004) aller Versicherten der Grundversicherung zur Verfügung. Durch die Einführung von TARMED wurde die bestehende Datenbasis erweitert und die Transparenz im ambulanten Bereich erhöht. Dies kommt auch den Wirtschaftlichkeitskontrollen zugute: Die Statistiken und möglichen Methoden werden laufend geprüft und erweitert. Für das Statistikjahr 2004 wird, nach sorgfältiger Evaluation verschiedener statistischer Methoden, erstmals die santésuisse-ANOVA-Methode eingesetzt.

## **santésuisse-ANOVA-Methode: Kosten werden nach den wichtigsten Einflussfaktoren standardisiert**

In Zusammenarbeit mit dem Seminar für Statistik der ETH Zürich hat sich santésuisse nach sorgfältiger Prüfung verschiedener anerkannter statistischer Methoden auf die ANOVA (ANalysis Of VAriance, Varianzanalyse) festgelegt.

Bei der Prüfung der Wirtschaftlichkeit ist die Bildung adäquater Vergleichsgruppen sehr wichtig. Die ANOVA ist ein geeignetes Verfahren, um dies zu gewährleisten und die verschiedenen Einflüsse auf die Kosten einer Arztpraxis zu berücksichtigen.

Ein direkter Vergleich der einzelnen Leistungserbringer ist aus mehreren Gründen problematisch. Die Kosten der Leistungserbringer werden von verschiedenen Faktoren beeinflusst:

- Facharztgruppe: Die Tätigkeiten verschiedener Facharztgruppen variieren sehr stark;
- Patientengut: Alter und Geschlecht der Patienten beeinflussen die Kosten eines Arztes;
- Standort (Kanton): Verschiedene ökonomische Rahmenbedingungen (Steuersatz, Mietpreise usw.) beeinflussen ebenfalls die Kosten.

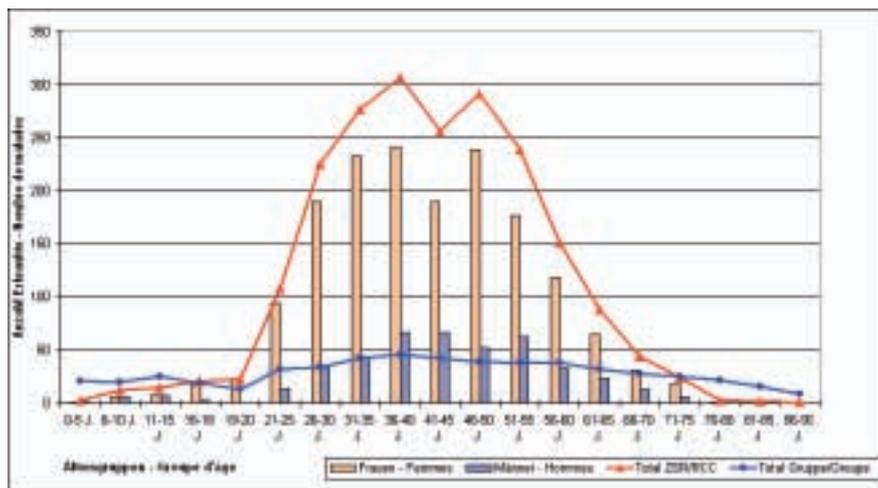
Mit der neuen statistischen Filtermethode werden im ersten Schritt obengenannte Faktoren berücksichtigt. Sie werden einheitlich in zuverlässiger Qualität erfasst und die entsprechenden Daten an santésuisse weitergeleitet. Dadurch wird ein standardisiertes, transparentes und revisionstaugliches Verfahren gewährleistet.

Konkret wird mit der ANOVA zuerst geprüft, welche Faktoren einen statistisch signifikanten, d.h. nicht zufälligen, Einfluss auf die Kosten haben. Anschliessend wird mit der «Methode der kleinsten Quadrate» jedem Leistungserbringer ein Kennwert zugeordnet, der die «standardisierten Kosten pro Leistungserbringer» wiedergibt. Diese Standardisierung korrigiert den Einfluss aller signifikanten Faktoren wie kantonale Besonderheiten oder Alter und Geschlecht der Patienten. Der neue Kennwert ermöglicht den Vergleich des einzelnen Leistungserbringers mit seiner Vergleichsgruppe und wird ANOVA-Index genannt.

Die Abbildung 1 zeigt, wie unterschiedlich das Alter und Geschlecht der Patienten eines Leistungserbringers im Vergleich zur Gruppe sein können.

Mit der ANOVA-Methode wird also erreicht, dass «theoretisch» bei allen Leistungserbringern einer Facharztgruppe die gleiche Alters- und Geschlechtsverteilung der Patienten vorliegt bzw. dass die Kosten des einzelnen Leistungserbringers so ausgewiesen werden, als hätte er die gleiche Alters- und Geschlechtsverteilung wie die Vergleichsgruppe als Ganzes.

Korrespondenz:  
santésuisse  
Die Schweizer Krankenversicherer  
Römerstrasse 20  
CH-4500 Solothurn  
E-Mail: [info@santesuisse.ch](mailto:info@santesuisse.ch)



**Abbildung 1**  
Verlauf der Anzahl der Erkrankten zur Gruppe.

Die Kosten werden so angepasst, als wären die Patienten des Leistungserbringers (rote Linie in Abb. 1) gleich verteilt wie das Patientenkollektiv seiner Gruppe (blaue Linie in Abb. 1). Die verschiedene Ausgangslage betreffend Alter und Geschlecht der Patienten wird somit für alle Ärzte einer Facharztgruppe eliminiert.

### Weitere Vorteile für die Leistungserbringer

Neben der Standardisierung nach Alter und Geschlecht weist die ANOVA-Methode weitere grosse Pluspunkte auf:

- Die kantonalen Einflüsse auf die Kosten werden ebenfalls standardisiert. Damit wird die Berechnung eines gesamtschweizerischen Index pro Facharztgruppe möglich. Die Vergleichsgruppen werden damit massiv grösser.
- Die ANOVA-Methode kann durch eine entsprechende Gewichtung bei den Berechnungen der Ausreisserproblematik entgegenwirken.
- Die ANOVA-Methode ist kein starres Gebilde. Sie ist flexibel und kann jederzeit veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden.

Es liegt auf der Hand, dass auch diese Eigenschaften der ANOVA vorteilhaft für die Leistungserbringer sind.

### Einzelfallabklärungen bei «statistisch auffälligen» Leistungserbringern

Es gibt noch weitere Faktoren, welche auf die Arztkosten einen Einfluss haben. Diese sind jedoch für jeden Leistungserbringer anders. Ein Arzt, der sich beispielsweise auf die Behandlung von HIV-Patienten spezialisiert hat, verzeichnet naturgemäss auch dann überdurchschnittlich hohe Kosten, wenn er wirtschaftlich arbeitet.

Wenn ein Arzt innerhalb der gleichen medizinischen Fachgruppe im gleichen Kanton und nach Berücksichtigung von Alter und Geschlecht seiner Patienten mindestens 30% über den Durchschnittskosten liegt, wird er überprüft und erhält gegebenenfalls ein Schreiben. Dieses enthält unter anderem die Aufforderung, die Kosten zu begründen oder aber notwendige Korrekturen vorzunehmen. Erst wenn beides nicht geschieht und wenn auch im Rahmen eines Schlichtungsverfahrens keine Einigung gefunden werden kann, erfolgt die Anrufung der Justiz. Dieses Vorgehen verhindert, dass ein Arzt allein aufgrund eines statistischen Wertes zu Rückzahlungen verurteilt wird: Mit der ANOVA-Methode wird nur eine statistische Vorauswahl getroffen. Sie ermöglicht, diejenigen Leistungserbringer herauszufiltern, welche überhaupt überprüft werden sollen. Alternativ zu einem Schreiben kann auch ein Gespräch geführt werden.

### Fazit: santésuisse setzt statistische Verbesserungen sofort um

Die santésuisse-ANOVA-Methode basiert auf der gleichen Datenbasis wie die bewährte Rechnungsstellerstatistik, nämlich auf dem santésuisse-Datenpool. Die ANOVA-Methode bringt gegenüber der Rechnungsstellerstatistik aber wesentliche Verbesserungen. Sie beruht auf anerkannten statistischen Methoden zur Berücksichtigung der wichtigsten Einflussfaktoren wie Alter und Geschlecht der Patienten oder kantonale Besonderheiten. Deshalb hat sich santésuisse entschieden, diese Methode ab sofort (bei den Statistikdaten 2004) für die Kontrolle der Wirtschaftlichkeit einzusetzen und die Leistungserbringer damit von einem Teil ihrer Beweislast zu befreien. Von der Wahl des Statistikfilters unberührt bleiben die Einzelfallabklärungen. Diese werden weiterhin bei jedem als «statistisch auffällig» identifizierten Leistungserbringer individuell durchgeführt.